

Erscheint täglich Abends  
Sonn- und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis vierjährlich  
bei der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 1,80 M., durch Boten ins  
Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanstalten 2 M., durch  
Briefträger ins Haus 2,42 M.

## Anzeigengeführ

die 6 gespiel. Kleinzelle oder deren Raum 15 Pf., für hiesige  
Geschäfts- und Privatanzeige 10 Pf., an bevorzugter Stelle  
(hinterm Tect) die Kleinzelle 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die  
Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

# Thorner ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brüderstraße 34, 1. Treppen.  
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 2—4 Uhr Nachmittags.

## Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brüderstraße 34, Laden.  
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

## Die Rede des Kaisers im Rathause zu Aachen.

Die Rede, welche der Kaiser, wie schon kurz gemeldet, bei Entgegnahme des Ehrentunkes im Rathausssaale zu Aachen hielt, lautet nach dem uns vorliegenden Telegramm wie folgt:

Mein verehrter Oberbürgermeister!

Im Namen Ihrer Majestät und in Meinem Namen spreche ich Ihnen von ganzem Herzen tiefbewegt Unseren Dank aus für den unbeschreiblich patriotischen und begeisterten Empfang, den alle Teile der Stadt Aachen Uns bereitet haben. Es war mir ein Herzensbedürfnis, die Stadt Aachen zu besuchen, und ich danke Ihnen für die Gelegenheit, die Sie Mir durch Ihre Einladung geboten haben.

Wer sollte auf so historischem Boden, wie es Aachen ist, nicht mächtig erscheinen werden von dem Wehen und Rauschen der Vergangenheit und der Gegenwart! Wer sollte nicht an die Fügung des Himmels denken, wenn er die Geschichte der Jahrhunderte überblickt, die unser Vaterland durchgemacht hat in Verbindung mit Aachen! Aachen ist die Wiege des deutschen Kaiseriums, denn hier hat der Große Karl seinen Stuhl aufgerichtet, und von seinem Glanze hat auch die Stadt Aachen einen Widerschein gewonnen. So bedeutend und so groß war die Figur dieses gewaltigen germanischen Fürsten, daß von Rom ihm die Würde der alten römischen Kaiser angemessen wurde und er aufersehen ward, die Ewigkeit imperii Romani anzutreten, gewiß eine großartige Anerkennung für die Leistungsfähigkeit unseres eben erst in der Geschichte auftretenden germanischen Stammes, dessen entsunken war das römische Szepter der Cäsaren den Händen ihrer Nachfolger; zerbrockelnd und morsch wankte der römische Bau, und erst das Erscheinen der siegesfrohen Germanen mit ihrem reinen Gemüte war im Stande, der Weltgeschichte den neuen Lauf zu weisen, den sie bisher genommen hat. Da verstand es sich von selbst, daß der gewaltige Karl, der große Franken-König, die Blicke Roms auf sich lenkte, welches in ihm seinen Schutz und Hort erblickte. Allein die Aufgabe, das Amt des römischen Kaisers mit der Würde und Bürde eines germanischen Königs

zu verbinden, war zu schwer. Was er mit seiner gewaltigen Persönlichkeit vermochte, das versagte das Geschick seinen Nachfolgern, und unter der Sorge um das Weltimperium verloren die späteren Kaisergeschlechter das germanische Volk und Land aus dem Auge. Sie zogen gen Süden, um das Weltimperium aufrecht zu erhalten und vergaßen Germaniens darob. So mußte allmählich unser deutsches Land und Volk verkommen. Gleichwie bei der Aloe, wenn sie ihre Blüte treibt, die ganze Kraft der Pflanze sich zu dieser einen Aufgabe aufrichtet und hoch emporstrebend Blüte auf Blüte entwickelt und das Auge des staunenden Beschauers fesselt, derweilen nun die Pflanze selber zusammenbricht und ihre Wurzel verdorrt: so erging es auch dem römischen Kaiserium deutscher Nation.

Nunmehr ist ein anderes Kaiserium entstanden, dem deutschen Volke ist sein Kaiser wieder geworden, den es sich selbst geholt hat: mit dem Schwert in der Faust auf dem Schlachtfeld ist die Krone erworben, und das Reichspanier flattert wieder hoch in den Lüften. Aus derselben Begeisterung und Liebe, mit der das deutsche Volk an seiner alten Kaiseridee gehangen hat, ist das neue Kaiserreich ins Leben getreten, allein die Aufgaben sind andere: nach Außen beschränkt auf die Grenzen unseres Landes, um uns von neuem innerlich stähnend auf die Aufgaben vorzubereiten, die unserem Volke jetzt werden und die im Mittelalter nicht erfüllt werden konnten. Und so sehen wir denn, daß das Reich obwohl noch jung, sich in sich selbst von Jahr zu Jahr kräftigt, während das Vertrauen zu ihm von allen Seiten immer stärker sich festigt. Das mächtige deutsche Heer aber gewährt Rückhalt dem Frieden Europas. Dem Charakter der Germanen entsprechend, beschranken wir uns nach Außen, um nach Innen unbeschränkt zu sein. Weithin zieht unsere Sprache ihre Kreise auch über die Meere; weithin geht der Flug unserer Wissenschaft und Forschung: kein Werk aus dem Gebiete neuerer Forschung, welches nicht in unserer Sprache abgesetzt würde, und kein Gedanke entspringt der Wissenschaft, der nicht von uns zuerst verwertet würde, um nachher von anderen Nationen angenommen zu werden. Und dies ist das Weltim-

perium, welches der germanische Geist anstrebt.

Wollen wir nun nach jeder Richtung unseren großen Aufgaben gerecht werden, dann dürfen wir nicht vergessen, daß der Ursprung, auf dem dieses Reich entstanden ist, wurzelt in der Einheit, Gottesfurcht und den hohen sittlichen Anschauungen unserer Vorfahren. Wie hat die prägende Hand unseres Gottes zu Anfang des vorigen Jahrhunderts auf unserem Lande gelegen, und mächtig hat der Arm der Vorsehung das Eisen geschmiedet und geschweißt am Osen des Glendes, bis die Waffe fertig wurde. So erwarte Ich auch von Ihnen allen, daß Sie Mir helfen werden, ob Geistliche oder Laien, die Religion im Volke aufrecht zu erhalten. Zusammen müssen wir arbeiten, um dem germanischen Stamm seine gesunde Kraft, seine sittliche Grundlage zu erhalten. Das geht aber nur, wenn man ihm die Religion erhält, und das gilt in gleicher Weise für beide Konfessionen. Um so größer ist heute Meine Freude, den Herren der Kirche, die hier vertreten sind, eine Nachricht zu bringen, die Ihnen mitteilen zu können Ich stolz bin. Hier steht der General von Löß, ein treuer Diener seiner Könige. Er ward von Mir gesandt nach Rom zum Jubiläum des heiligen Vaters, und als er ihm Meine Glückwünsche und Meine Jubelgabe überbrachte und ihm in intimem Gespräch Kusschüß gab, wie es aus sieht in unseren deutschen Landen, da hat der heilige Vater ihm geantwortet, er treue sich, ihm sagen zu können, daß er stets hoch gedacht habe von der Einzigartigkeit der Deutschen, zumal des deutschen Heeres. Er könne ihm aber noch mehr sagen, und das sollte er seinem Kaiser bestellen, das Land in Europa, wo noch Zucht, Ordnung und Disziplin herrsche, Respekt vor der Obrigkeit, Achtung vor der Kirche, und wo jeder Katholik ungestört und frei seinem Glauben leben könne, das sei das deutsche Reich, und das danke er dem Deutschen Kaiser.

Dies, Meine Herren, berechtigt Mich zu dem Auspruch, daß unsere beiden Konfessionen nebeneinander das eine große Ziel im Auge behalten

müssen, die Gottesfurcht und die Ehrfurcht vor der Religion zu erhalten und zu stärken. Ob wir moderne Menschen sind, ob wir auf diesem oder jenem Gebiete wirken, das ist einerlei. Wer sein Leben nicht auf die Basis der Religion stellt, der ist verloren. So will auch Ich, da an diesem Tage und an diesem Orte es sich zielt, nicht nur zu reden, sondern auch zu geloben, Mein Gelöbnis hiermit aussprechen, daß Ich das ganze Reich, das ganze Volk, Mein Heer, symbolisch durch diesen Kommandostab vertrete, Mich selbst und mein Haus unter das Kreuz stelle und unter den Schutz dessen, von dem der große Apostel Petrus gesagt hat: Es ist in keinem Anderen Heil, es ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben worden, darin sie sollen selig werden, und der von sich selbst gesagt hat: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht!

Ich trinke auf das Wohl der Stadt Aachen in der festen Überzeugung, daß die Worte, die Ich gesprochen habe, in ihr guten Boden finden werden, wie Mich ja auch das, was Ich heute von der Bürgerschaft dieser Stadt, alt und jung, gesehen, sicher macht, daß auch in der Zukunft in ihren Mauern Unser Haus und Unser Thron eine feste Stütze finden wird. Die Stadt Aachen lebe hoch, hoch, hoch!

## Zum Hinscheiden des Königs Albert.

Über die letzten Stunden des Königs und die Vorgänge im Schloss Sibyllenort wird noch folgendes berichtet: Im Laufe des Nachmittags traten am Donnerstag Fibelphantasien beim König auf, er glaubte sich auf Reisen, sprach bald von Tirol, bald von Wien, fragte, wo die Königin sei und ob er nicht endlich nach Hause käme. Als Kardinal Kopp an das Krankenlager trat, um dem König geistlichen Zuspruch zu spenden, schien der Kranke die Eminenz für einen Augenblick zu erkennen. Der Kardinal hatte nicht den Eindruck, daß das Schlimmste bevorstehe und kehrte nach Breslau zurück. — Einem Berliner Blatt wurde folgendes Stimmungsbild aus Sibyllenort übermittelt: Als ich 7 1/4 Uhr auf die Kunde von der kurz

## Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

König Alberts Beliebtheit in Berlin. — Wie er im Schloss wohnte. — Heinrich Seidel zum 60. Geburtstage. — Gute Wünsche. — „Freude herrscht in „Hektors“ Hallen . . .“ Eine Satire. — Feiert Weingartners „Grotes“.

König Albert von Sachsen, der am Donnerstag abend in Sibyllenort seinen schweren Leiden erlegen ist, war in Berlin eine wirklich volkstümliche Gestalt, und alle Kreise wetteiferten, ihm, wo und wann er sich zeigte, ihre lebhaftesten Sympathien zu beweisen. Ost und, wie es schien, gern weilte der greise Herrscher in der Reichshauptstadt, regen Anteil nehmend an allen vaterländischen Festen und an jenen unseres Kaiserhauses. Für seinen Empfang und für seine kürzere oder längere Anwesenheit standen im grauen Königsschloss stets seine Wohnräume bereit, die im Edgeschoss nach der Lustgartenseite zu liegenden „Polnischen Kammern“, welche ihren Namen daher führen, weil sie einstmals August den Starken, Kurfürsten von Sachsen und König von Polen, beherbergten. Es sind drei hoheitsvolle Säle, wie sie in dieser Größe und in diesem ausgedachten Reichstum selbst nicht die kaiserliche Wohnung aufzuweisen hat; hier ist wahrhaftfürstlicher Prunk zu finden, vom ersten Geschmack unterstützt, denn die seltensten Schätze aus den Kunstbeständen der königlichen Schlösser wurden mit Neuanfassungen wertvoller altertümlicher Stücke aus Süddeutschland und Italien vereinigt. Als bald nach dem Regierungsantritt des Kaisers das Innere des Schlosses wesentlich umgestaltet wurde, versetzte der Monarch die Neugestaltung dieser Räumen mit besonderem Interesse und führte, als zu seinem

Geburtstage König Albert nach Berlin kam, diesen mit sichtlicher Genugtuung in die gänzlich veränderten Räume, die im Scheine unzähliger, aus Bronze-Armleuchtern und Kronen hervorzuweisender Glühlichter und im Schmuck des reichsten Blumenstocks einen wundervollen Eindruck machten. Der erste Saal mit dem lebensgroßen Bild August des Starken diente zu Empfängen; kostliche alte Gobelins verhüllten die Wände, zu ihnen passen die schweren, geschnitzten Möbel, und die hohen, goldgestickten Lichtschirme in breiten, durchbrochenen Eichenrahmen, welche während des Winters die Glut und den Schein des Feuers in dem gewaltigen Marmorkamin dämpfen. In dunklem Rot mit mattem Gold ist das Arbeitsgemach gehalten; auf schwerer Marmorplatte mit herrlichen Florentiner Mosaikeinlagen ruht ein bis zur Decke reichender Spiegel mit goldenem Rahmen, der ein Meisterwerk alter italienischer Holzschnitzerei ist. Der Schreibtisch steht dem von roten Seidenvorhängen halb bedekten Fenster zugekehrt; Divans und Sessel sind mit rotem, goldgemustertem, kurzgeschorenem Sammetstoff überzogen, vielfach auch mit kostbarer, alter Goldborte besetzt, der Fuß versinkt in dem das ganze Gemach bedeckenden weichen, roten Teppich. In gesättigtem Gelb ist das Schlafzimmer gehalten; von den gelbseidigen Tapeten löst sich an der einen Längswand der aus demselben Stoff gefertigte Bettdeckel ab, unter dem das breite, mit gelbseidigen Kissen und Decken versehene Bett steht. Durch eine kleine Tür gelangt man zu dem lauschigen Badezimmer, welches den wertvollsten Schmuck durch seine Ausführung mit alten Delphiner Porzellansplatten, die Szenen aus holländischen Gemälden darstellen, erhalten hat. — Nie mehr werden diese Räume König Albert sehen, aber auf immer wird mit ihnen die Erinnerung an ihn, an seine wahrste Güte und Lauterkeit verkörpernde Person

wie an seinen leuchtenden Fürstentum verbunden sein — „Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht“, das Wort aus „Tasso“ trifft hier in schönster Weise zu.

Dort Trauer, hier Freude, es ist nun einmal nicht anders im wechselnden Leben und Weben unseres Seins. Mit froher Anteilnahme wird man überall, wo Sinn für sonnigen Humor und echte Poesie herrscht, Heinrich Seidels gedachten, der am 25. Juni seinen 60. Geburtstag begeht. Ohne großes Brimborium, ohne Redeschweife, Ministerkomplimente und Ordensklippen wird der Tag vorübergehen, aber desto treuer, herzlicher und dankbarer wird ihn die Gemeinde des Poeten feiern, und sie ist zahlreich genug und erstreckt sich weit über Deutschlands Grenzen hinaus. Es war nie die Art Seidels, sich am Wege aufzuhalten und durch irgendwelche Mätzchen die Augen der Menge auf sich zu ziehen, still und ruhig ging er seinen Pfad, mit sich, seinem Gott und einem guten Tropfen zufrieden, und er hat sein Ziel erreicht, besser und erfolgreicher, wie er es je in seinen Jugend- und selbst in seinen Mannestagen erhofft. Wer Seidels Lebensgang verfolgen will, der schlage in den bei Cotta erschienenen „Gesammelten Schriften“, die einen prächtigen Hausschatz bilden und das Richtige für jedermanns jegliche Stimmung bergen, die liebenswürdigsten Schilderungen: „Von Berlin nach Berlin“ auf, wo man mit Behagen nachlesen kann, wie der mecklenburgische Pastor Johann über eine schwere praktische Lehrzeit, über die Gewerbeakademie, die Böhlerische Maschinenfabrik und knifflige Ingenierkünste hinweg bei der schönen Literatur dauernd anlangte. Und da hat sich der Sechzigjährige seinen besten Platz erworben,

kraft der Wahrheit und Klarheit in seinen Werken, kraft des sinnigen Humors und des tiefen Ernstes, kraft des innigen deutschen Wesens und der echten dichterischen Empfindung, die uns mit anmutender Freundschaft aus jeder Zeile entgegenwehen, und Gott sei Dank, trotz all der modernen Macht in Realismus, Symbolismus, Masochismus und was dazu die Kreuz und die quer gehört oder sich mit selbstbewußter Anmaßung dazu zählt. Seidel hat unter dem Titel: „Was sich am Morgen meines fünfzigsten Geburtstages ereignete“ allerliebst berichtet, wie sich bei ihm zu früher Stunde an jenem Tage die Gestalten seiner verschiedenen Dichtungen glückwunschen nahmen — nun, sie sind seitdem um manche vermehrt worden, und Leberecht Hünnchen hat verschiedene Konkurrenten bekommen, alle Freunde Seidels aber hoffen, daß sie noch ferneren Zuwachs erhalten bis zum 70. Geburtstage ihres Poeten, und daß sich auch im nächsten Jahrzehnt des Dichters Worte an ihm selbst erfüllen möchten:

„Ja, es gibt doch noch gute Dinge: Nachtigallen, Rosen und Schmetterlinge, Golden Wein und roten Mund, Und ein Herz frisch und gefund!“ —

Der 25. Juni hat übrigens für Berlin und Umgebung eine besondere Bedeutung. „Freude herrscht in „Hektors“ Hallen“ — alle Hundejünglinge und Hundefräulein werden diese Weise in mannigfaltigstem Jubelgeheul anstimmen, je nach Begabung und Eigenart, denn die Hundesperre ist dann vorüber! Gut, daß man die Sprache der Tiere nicht versteht, man hätte während der drei letzten Monate nicht viel Angenehmes über die Herren der Schöpfung im allgemeinen und die Polizisten im speziellen erfahren. „Was“ so ungefähr hätte man aus dem Knurren eines braven Pudels vernommen — nicht vom „Mohrle“ unseres Reichskanzlers und Husaren-Obersten Grafen Bülow, denn hinter dem Auswärtigen Amt erstreckt sich ein schöner, großer Garten, den kein Schuhmann betreten darf, und

vorher eingetretenen akuten Verschlimmerung im Befinden des Königs ins Schloß eilte, fand ich dort alles in heller Aufregung. Der König lag im Todestraum, die langen Korridore hallten von hastigen Tritten wieder, die Herren des Hofstaates stürzten in schnellsten Schritt zum Mittelbau, in dessen Parterregecho das Krankenzimmer gelegen ist. Gruppen von Bedienten standen mit verstörten Mienen und in langem Schweigen umher. Am Sterbebette waren die königliche Familie und der Hof versammelt. Präses Maylas die Sterbegebete. Draußen gingen schwere Regenschauer hernieder, am Hirschtor des Parks brach der Sturm eine starke Pappel nieder. Überall schlug er Geäst, Zweige und Blätter von den alten Bäumen. Eine bange Viertelstunde verging. Noch flatterten die schwarzen und gelben Längsbalken der Wettiner Standarte mit dem grünen Rautenkranz im Südost; auch sie hatte unter dem Wetter, das namentlich nachmittags wütete, gelitten; ihr Rand war zerschlissen. Dann, wenige Minuten nach 8 Uhr, eine neue Bewegung. Wie die Trauerkunde sich verbreitete, ich habe es nicht beobachten können, genug, man wußte es plötzlich, der König war tot. Hier und dort hörte man eine Stimme ausschützen. Ein Gendarm ritt als einzige Person aus der Vorhalle heraus, die dem Zimmer, in das der Todesengel Einzug gehalten, vorgelagert ist. Seine Stimme bebte, er bestätigte die Trauerkunde. In seiner Aufregung will es ihm nicht recht glücken, den Helm vorchriftsmäßig aufs Haupt zu bringen. Der König war um 8 Uhr 5 Minuten verschieden, wie man hörte, leicht und schmerzlos. 8 Uhr 15 Minuten ein kreischendes Geräusch vom Turm herab, die Standarte wird eingezogen. Die Pforten zum Sterzimmer thun sich auf; es ist matt erleuchtet. Dicht gedrängt, aber in feierlichstem Schweigen, treten Beamte und Dienerschaft ein, ihren Herrn und König nach seinem Abscheiden zu sehen. Die Züge des Toten sind friedlich und nur wenig verändert; er ruht auf dem frei in der Mitte des Gemachs stehenden Lager, die Königin sieht neben ihm, in wortlosem Schmerze hält sie die Hand des teuren Geschiedenen. Zur Seite der hohen Frau sieht man den Prinzen Georg, den Präses May, die Prinzen und Prinzessinnen, die Arzte, die Kavaliere und Damen des Hofs. Die schlanke, martialische Gestalt des Generals von Minckwitz tritt hinzu: dem langjährigen Freunde und Waffengefährten des Entschlafenen hat die traurige Pflicht obgelegen, den Schreitstich und die Akten des Königs unter Verschluß zu nehmen. Er ist dieser Pflicht nachgekommen und steht jetzt zur Königin zurück.

Schloß Sibyllenort mit Park ist von der 7. Kompanie des Grenadierregiments König Friedrich III. (2. Schlesisches) Nr. 11 als bald besetzt worden. Außerdem führen 10 Offiziere vom Breslauer Leib-Kürassier-Regiment nach Sibyllenort. Auf Befehl des Kaisers sollen am Tage immer vier Offiziere, je zwei zu Haupts und am Fußende stehend, die Toten waagt halten. Mit den Kürassier-Offizieren zugleich begab sich Major Frhr. Raith v. Frenz vom Generalkommando des VI. Armeekorps nach Sibyllenort.

Wie der "Dresdener Anzeiger" meldet, fand gestern früh nach 10 Uhr nach der Messe in Sibyllenort eine Trauerfeier im engsten Familienkreise statt. Gestern nachmittag nahm Professor Scheffler aus Leipzig die Totenmaße ab. Später erfolgte die Abdultion der Leiche und die feierliche Aufbahrung. Heute nachmittag 2 Uhr, vor der Überführung nach Dresden, findet eine große Trauerfeierlichkeit, welche Fürstbischof Kopp abhält und darauf

die Überführung der Leiche nach dem Bahnhof statt.

Das "Dresdener Journal" veröffentlicht folgenden Erlaß:

Soldaten, nach Gottes unerforschlichem Ratschluß seit Ihr Eures Königs beraubt — Eures Königs, der den höchsten Schlachtenruhm in guten und bösen Tagen an Eure Hähne knüpfte, der für Euch ein treu sorgendes Herz hatte.

Mit unerschütterlicher Treue und unwandelbarer Liebe habt Ihr Eurem König vergolten und mit unbegrenztem Vertrauen blickt Ihr zu ihm auf.

So weiß Ich Mich denn heute in aufrichtiger Trauer mit Meiner Armee vereint und es ist Mir ein Bedürfnis, Euch Meinen königlichen Dank für diese Eure Gesinnung und Eure Treue, mit denen Ihr allezeit zu Meinem nun in Gott ruhenden Bruder gestanden, auszusprechen. Ich knüpfte daran die feste Überzeugt, daß Ihr auch Mir und Meinem königlichen Hause allezeit unverbrüchliche Treue bewahren und die Bundesstreue als ein von Meinem Vorgänger auf dem Thron überkommenes wertvolles Erbe mit Mir pflegen werdet zum Nutzen des Reiches, zum Ruhme der Armee, zu Eurer Ehre und zum Wohle des geliebten Vaterlandes.

Sibyllenort, den 20. Juni 1902.

gez. Georg.

Der sächsische Hof legt aus Anlaß des Dahinscheidens des Königs Albert 24 Wochen Trauer an. Die Einstellung aller Lustbarkeiten dauert acht Tage. Zur Teilnahme an den Beisetzungsfestlichkeiten dürfte sich, wie nach der "Nationalstg." allgemein angenommen wird, der Kaiser nach Dresden begeben. König Albert war auch russischer Generalfeldmarschall, und es ist daher auch eine Deputation der russischen Armee in der sächsischen Hauptstadt zu erwarten.

In einem Armeebefehl des Kaisers, der am Freitag mit schwarzer Unrathnung im "Armeeverordn.-Bl." veröffentlicht wird, heißt es u. a.: "Mein Haus, Meine Armee, unser ganzes Vaterland haben einen sehr schweren Verlust erlitten und aller Orten werden die Herzen, die eine Empfindung für Deutschlands Glanz und Größe haben, mit mir in tiefster Trauer den Heimgang dieses heldenhaften deutschen Fürsten beklagen. Schwer lastet insbesondere auf der Armee, die mit hoher Verbrennung und stolzem Vertrauen auf den bewährten, ruhmvollen Feldherrn blickte, das Bewußtsein seines Verlustes. Es wird ihr ein tief empfundenes Bedürfnis sein, auch die äußeren Trauerzeichen anlegen zu dürfen, und bestimme ich hierdurch Nachstehendes: 1. Sämtliche Offiziere der Armee legen vierzehn Tage hindurch Trauer an. 2. Bei dem 2. Garde-Ulanen-Regiment und dem Dragoner-Regiment König Albert von Sachsen (Ostpreußischen) Nr. 10 wählt diese Trauer drei Wochen. 3. An den Beisetzungsfestlichkeiten haben Abordnungen der vorgenannten beiden Regimenter teilzunehmen, bestehend aus dem Regimentskommandeur, 1 Stabsoffizier, 1 Rittmeister, 2 Leutnants, 1 Wachtmeister, 1 Unteroffizier und 1 Gemeinen.

Beileidskundgebungen an die Königin Carola und den König Georg haben der Rat und die Stadtverordneten von Dresden abgesandt. Außer in der deutschen Presse werden dem verstorbenen Fürsten auch in der ausländischen Presse Nachrufe gewidmet. U. a. berichtet das "Wolfsche Bureau" über derartige Artikel aus der österreichischen und englischen Presse. Reichskanzler Graf Bülow stattete am Freitag

Hunde-Gesetzschraube an, bis mit Aufhebung der Sperre alles sein gutes Ende fand, einzigt nicht damit, daß wir ihre besten Freunde seien, und sie behandeln uns dabei wie ihre schlimmsten Feinde, gerade jetzt in den Wonnemonden, wo sich jeder an berückendem Lust erfreut, der eine Rose hat — denn was den Menschen 'ne Rose, ist uns ein Prellstein — und wo unsere innigsten Empfindungen gebändigt werden durch Kette und Knute. Wir brummen auf solche Freundschaft. Na warte, wenn ich den jemals spüre, der diese Hundesperr-Verordnung erlassen, dessen Hosen sind mal gewesen!" — Armer Budel, den wirst Du wohl nicht mehr auf Erden erwischen, der einst in seiner ungeheuren Weisheit diese dreimonatliche strenge Sperre als Gesetz eingebrocht, denn wie so viele überaus gescheute gesetzliche Bestimmungen stammt auch diese aus anno Tobac und steht zu den modernen Forschungen und Erfahrungen in offenstem Widerspruch. Eine lästige Satire darauf brachten kürzlich die "Lustigen Blätter", eine Satire, die beinahe, beinahe — nein, als guter Staatsbürger will ich mir's nur denken, denn Gedanken sind zollfrei, sogar nach dem allerneuesten Tarif. Also die "Lustigen Blätter" malten einen Polizeigewaltigen aus Dingda hin, der seinen Untergaben fragt: "Ist noch kein Hund toll geworden?" — "Nein, Herr Rat!" — "So müssen wir sofort die Hundesperr verschärfen!" und das ging weiter und weiter, denn die Hunde waren so schlau, nicht den sehnlichen Wunsch des Herrn Rat zu erfüllen, und der zog immer straffer die

Hunde-Gesetzschraube an, bis mit Aufhebung der Sperre alles sein gutes Ende fand, einzigt nicht damit, daß wir ihre besten Freunde seien, und sie behandeln uns dabei wie ihre schlimmsten Feinde, gerade jetzt in den Wonnemonden, wo sich jeder an berückendem Lust erfreut, der eine Rose hat — denn was den Menschen 'ne Rose, ist uns ein Prellstein — und wo unsere innigsten Empfindungen gebändigt werden durch Kette und Knute. Wir brummen auf solche Freundschaft. Na warte, wenn ich den jemals spüre, der diese Hundesperr-Verordnung erlassen, dessen Hosen sind mal gewesen!" — Armer Budel, den wirst Du wohl nicht mehr auf Erden erwischen, der einst in seiner ungeheuren Weisheit diese dreimonatliche strenge Sperre als Gesetz eingebrocht, denn wie so viele überaus gescheute gesetzliche Bestimmungen stammt auch diese aus anno Tobac und steht zu den modernen Forschungen und Erfahrungen in offenstem Widerspruch. Eine lästige Satire darauf brachten kürzlich die "Lustigen Blätter", eine Satire, die beinahe, beinahe — nein, als guter Staatsbürger will ich mir's nur denken, denn Gedanken sind zollfrei, sogar nach dem allerneuesten Tarif. Also die "Lustigen Blätter" malten einen Polizeigewaltigen aus Dingda hin, der seinen Untergaben fragt: "Ist noch kein Hund toll geworden?" — "Nein, Herr Rat!" — "So müssen wir sofort die Hundesperr verschärfen!" und das ging weiter und weiter, denn die Hunde waren so schlau, nicht den sehnlichen Wunsch des Herrn Rat zu erfüllen, und der zog immer straffer die

mittag dem sächsischen Gesandten in Berlin, Grafen von Hohenlohe, einen längeren Besuch ab. Der Prinzregent von Bayern machte am Freitag mittag dem sächsischen Gesandten in München einen Kondolenzbesuch und sandte Beileidstelegramme an die Königin-Witwe und den König Georg. Die Münchener städtischen Kollegen sandten an die Königin-Witwe ein Beileidstelegramm. Der französische Minister des Auswärtigen Delcassé hat dem deutschen Botschafter in Paris das Beileid der französischen Regierung übermittelt.

### Deutsches Reich.

Der Kaiser stattete am Freitag mit der Kaiserin der Stadt Krefeld einen Besuch ab. Er besichtigte das Kaiser Wilhelm-Museum und hielt dort eine Ansprache, in der er unter anderem ausführte: Wie ein so bedeutender Feldherr und Herrscher wie Friedrich der Große gefunden habe, die Krefelder Industrie zu fördern, so zeige sein Kommen, daß die Hohenzollern den Wert derselben zu schätzen wissen. Dann wies der Kaiser auf die Armee als den Schutz des Friedens hin und sagte, daß ebenso notwendig, und zwar gerade für den Handel, eine starke Flotte sei. Mit jedem neuen Kreuzer und jedem neuen Kriegsschiff werde dieses mehr gewährleistet. Der Kaiser schloß mit Wünschen auf das Gediehen von Krefeld.

Eine Politik im Walzertakt — so lesen wir in der "Köln. Volksztg.", in einer Kritik der Regierung des Grafen Bülow — „eine auf das Dekorative berechnete, die Massen des Volkes durch ein flottes Tschinderabum, durch Pauken und Trompeten anregende Karusselpolitik paßt besser für Franzosen, als für die nüchternen Deutschen.“ Graf Bülow irre, wenn er meint, daß das Volk über dem äußeren Glanz des Deutschen Reichs die Mängel der Regierungsmethode übersehe.

Vom Gewerkschaftskongress in Stuttgart wird der "Volksztg." geschrieben: Schwieriger noch als die Arbeitersfrage liegt die Arbeiterrinnenfrage. Schon das Herankommen an die Arbeiterrinnen und ihre Zusammenfassung in Organisationen ist überaus schwer. Ohne Organisation ist aber keine dauernde und nachhaltige Beeinflussung möglich. Deshalb beginnt jede ernsthafte Erörterung der Arbeiterrinnenfrage mit der Untersuchung der Organisationsmöglichkeit der arbeitenden Frauen. Und deshalb hat sich auch der IV. deutsche Gewerkschaftskongress mit diesem Hauptproblem der Arbeiterrinnenfrage beschäftigt. Wie muß unter den Arbeiterrinnen agitiert werden, um sie für die Berufsorganisation zu gewinnen und später bei ihr festzuhalten: darüber debattierten die Delegierten vier volle Nachmittagsstunden. Die Frauen hatten dabei das Hauptwort. Frau M. Tiez-Berlin hielt den einleitenden Vortrag: klar, überzeugend, nicht ohne scharfe Sarkasmen gegen "die Herren Männer", die persönlich für Agitation und Organisation schwärmen, über Frauenkonkurrenz und Frauenüberstand klagen, aber ihre eigenen Frauen und Töchter den Berufsvereinen nicht zuführen. Hinter Frau Tiez bestiegen die Geistesfrauen Tiede-Berlin, Bieck-Hamburg, Ihrer-Berlin, Kähler-Dresden, Imola-Berlin die Rednertribüne, um für die Frauen und Mädchen vor diesem Männerparlament eine Lanze zu brechen. Man muß ihnen allen ohne Ausnahme nachsagen, daß sie sympathisches Auftreten mit mäßvoller, klarer Rede verbunden haben. Wie soll man unter den Arbeiterrinnen agitieren und organisieren, in welchen Berufen, an welchen Orten, zu welcher Jahreszeit? Das waren die Einzelfragen, auf die aus der praktischen, täglichen Erfahrung heraus geantwortet wurde. Die Männer, die sich dabei an die Antwort versuchten, erregten oft genug hellen Unwillen, öfter auch laute Heiterkeit bei den anwesenden Delegierten. Aber im großen ganzen waren doch alle einig in der Erkenntnis von der Notwendigkeit kräftiger und planmäßiger Agitation, von der Gefährlichkeit der Frauenkonkurrenz für die Männerarbeit, von der Nützlichkeit systematischer Kleinarbeit in Werkstätten- und Hausagitation, von der Pflicht der gewerkschaftlich organisierten Männer, für die Organisierung der Arbeiterrinnen mitzu sorgen. Praktische Folgen besonderer Art wird freilich die Nachmittagsitzung des Stuttgarter Gewerkschaftskongresses, in der die Frauen das Wort hatten, kaum zeitigen. Und die Arbeiterrinnenfrage wird nach wie vor eine der schwierigsten Spezialfragen in der sozialen Gesamtbewegung bleiben.

Graf Bücker ist, wie schon gemeldet, wegen Zerstörung einer Feldbahn zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden. Nach den Anschauungen, die er in seinen Reden über seine Grafenqualität befand hat, wird er es nicht begreifen können, daß er als "Graf" gerade wie ein ganz "gewöhnlicher Mensch" auf 1½ Monate seiner Freiheit beraubt werden könnte. Dem Physikus, der die Unterbringung des Verurteilten auf sechs Wochen zwecks Beobachtung seines Geisteszustandes beantragt hatte, drohte der Graf mit einem Duell, desgleichen den Richtern, die ihn verurteilt haben. Der Herr Graf scheint sich nicht dazu entschließen zu können, den preußischen Staat als eine Macht anzuerkennen, mit der man unter Umständen rechnen muß, wenn man die Interessen Dritter gründlich verletzt. Der kleinen Lektion, die ihm am Donnerstag in Görlitz erteilt worden ist, scheinen noch mehrere dieser Art folgen zu müssen.

### Ausland.

#### England.

Der Gesamtverlust der englischen Armee im Burenkriege beträgt, wie der "Boss. Blg." aus London genehmigt wird, nach einer amtlichen Aufstellung des Kriegsamts 28 434 Mann. Es starben 1072 Offiziere und 20 870 Mann in Südafrika, sowie 8 Offiziere und 500 Mann nach der Rückkehr nach England, 105 Mann werden noch vermisst und 5879 Mann sind invalide geworden.

Aus Gibraltar lässt sich "Daily Express" aus angeblich zuverlässiger Quelle melden, die britische Regierung übernehme auf Wunsch der marokkanischen Regierung das Protektorat über alle Häfen, Ankerplätze und Wasserwege Marokkos, wogegen England dem Sultan von Marokko eine Anleihe gewähre.

#### Amerika.

Ein bewaffneter Pöbelhaufen drang in eine Kohlengrube in der Nähe von Williamstown (Westvirginia) ein, um die 25 Arbeiter zu veranlassen, die Arbeit einzustecken. Als die Arbeiter sich diesem Gebot nicht fügen wollten, schleuderte der Haushalt Dynamit in die Grube, wodurch eine Explosion entstand. Fünf Männer wurden getötet. Als die Überlebenden aus der Grube herauskamen, gaben die Aussändigen Schüsse auf sie ab und verletzten viele.

### Provinzielles.

ff. Culmsee, 20. Juni. Gestern fand die Hauptversammlung des Männergesangvereins "Lieferanz" statt. Der Jahresbericht ergibt folgendes: Liebungsstunden fanden statt, welche durchschnittlich von 18 Sängern besucht waren. An Mitgliedern zählt der Verein: aktive 32, passive 56 und 3 Ehrenmitglieder. Die Einnahmen betragen 321,86 M., die Ausgaben 315,91 M. In den Vorstand wurden gewählt: Geheimsekretär Dunker Vorsitzender, Lehrer Winkler Stellvertreter, Lehrer Moczynski Dirigent, Lehrer Arndt Stellvertreter, Kaufmann v. Preissmann Kassier, Lehrer Subrowski Schriftführer, Konditor Schröder Bäckermeister, Braumeister Schmidt, Bureaumacherei Meyer und Wegelemeister Nyland Vergnügungsvorsteher. Es wurde beschlossen im Monat August ein größeres Sängersfest zu veranstalten, zu welchem die Vereine der Nachbarstädte eingeladen werden sollen.

Culm, 20. Juni. Mit der Heuernte ist im hiesigen Kreise bereits begonnen. Für das Sommergetreide kommt der Regen noch sehr erwünscht, für die Heuernte ist er störend. — Die Schleuse der neuen Zukopp-Entwässerung ist bereits fertig gestellt. Der Kanal ist jedoch noch nicht vollendet. — Die Post beobachtigt, die Gemeinden Schönsee und Jamrau vom Bestellbezirk Schöneich abzutrennen und der Postagentur Podwitz zugeschlagen. — Das Jahrestest des Gustav Adolf-Kreisvereins findet am Sonntag in der Kirche zu Trebis statt. Die Festpredigt hält Herr Pfarrer Lenz - Gramtschen.

Briesen, 20. Juni. Die Bestellungen auf Pferdestände für den Luxuspferdemarkt am 8. und 9. Juli sind bereits so zahlreich eingegangen, daß eine starke Beschickung des Marktes zu erwarten ist. — Aus Bequemlichkeit beginnt ein Kärtner (Kochanski) aus Mlewo eine Urkundenfälschung. Um nicht beim Gemeinde- und Amtsversteher für seine zum Jahrmarkt hierher gebrachte Kuh ein Ursprungssattest lösen zu brauchen, veränderte er ein ihm im vorigen Jahre für eine andere Kuh erteiltes Ursprungssattest und übergab dasselbe einem Händler, an welchen er die Kuh verkaufte. Bald darauf wurde die plump ausgeführte Fälschung von einem Gendarmen festgestellt.

Strasburg, 20. Juni. Das Reichsgericht hat den Fiskus endgültig zur Anerkennung des Dreiwenz als öffentlichen Fluß verurteilt. Diese, seit dem Hochwasser im Jahre 1888 schwedende Frage ist für die hiesige Stadt und für sämtliche Fluhlaniger von großer Bedeutung, weil die Unterhaltung der Ufer und Böllerwerke, besonders aber die Räumung des Fluhlaufes erhebliche Kosten erfordert. — Am Dienstag ist der hiesige Bäckermeister und Hausbesitzer Paul Bartholdy heimlich unter Mitnahme seiner Kleider, Wäsche und sämtlicher Barmittel verschwunden. Seiner Ehefrau hatte er angegeben, zu einem Holztermin fahren zu wollen. Erst später bemerkte sie, daß ihr Mann sämtliche Sachen mitgenommen bezw. vorher heimlich fortgeschafft hatte.

Neustadt, 20. Juni. Frau Rechtsanwalt v. Boblocki verkaufte ihren Rittergutsanteil in Koblenz an den Hofbesitzer Preiß in Gossens für 141 000 M.

Elbing, 20. Juni. Am Donnerstag abend hat sich der Faktor Friedrich Teschner, dessen Eltern in der Flurstraße wohnen, auf dem Hause des Stalles seines Arbeitgebers, des Schankwirts K. in der Langen Niederstraße, erhängt. T. war ein fleißiger, solidar Mensch, der in der letzten Zeit niedergeschlagen und trübsinnig erschien. Er war 29 Jahre alt und nicht verheiratet. — Gestern in der Mittagszeit hat sich der Dreher

August Kirschner hierselbst in Pangritz-Kolonie durch einen Revolver schuß das Leben genommen. Der Tod ist sofort eingetreten. Wahrscheinlich sind zerstörte Vermögens- und Familienverhältnisse die Ursache der Verzweiflungsthat.

**Akenstein**, 20. Juni. Das Schwurgericht verhandelte gestern und heute gegen den Arbeiter Michael Jendrejczik aus Beutendorf (Kreis Ortsburg) und die Arbeiterin Wilhelmine Bachor, geb. Patorra, ebenfalls aus Beutendorf, wegen gemeinschaftlichen Mordes. Die beiden Personen, welche ein Liebesverhältnis unterhielten, wurden beschuldigt, die Ehefrau des Angeklagten Jendrejczik mittels Gift aus dem Wege geräumt zu haben, um sich zu heiraten. Das Schwurgericht erkannte beide Angeklagte für schuldig und verurteilte sie wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode.

**Königsberg**, 20. Juni. Herr Landgerichtspräsident Harder zu Königsberg beabsichtigt, am 1. Oktober d. J. aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amt zurückzutreten.

**Gumbinnen**, 20. Juni. Um den bei dem Littauischen Musikfest entstandenen Ausfall von 1700 M. zu decken, müssen 8½ Proz. des Garantiefonds von den Zeichnern gezahlt werden.

**Posen**, 20. Juni. Im Verein ehemaliger Weinhändlern wurde die Weihe der von der verstorbene Kaiserin Friedrich dem Verein verliehenen Standarte in Gegenwart vieler Vertreter auswärtiger Vereine feierlich vollzogen.

Der Provinzial-Vandtag bewilligte in seiner

dritten Sitzung für die im Laufe des Jahres zu

eröffnende Kaiser Wilhelm-Bibliothek und das neue Provinzial-Museum die erforderlichen Mittel und genehmigte den Ausbau

des Hauptgebäudes der Provinzial-Fürsorge-

anstalt zu Schubin. — In der Stadtoberordneten-Sitzung wurde beschlossen,

daß bisher von der Provinzial-Habammenanstalt

benutzte Gebäude für 150 000 M. anzukaufen

wird mit einem Kostenaufwand von 8000 M. zu

einem Siedenhause umzubauen. Für

Handwerker wurden zum Besuch der

Düsseldorfer Ausstellung 1000 Mark

bewilligt. — Die 1834 gegründete Vorfabrik

von Hartwig Lutz ist in den Besitz des Wein-

händlers Richard Lefflowitz aus Danzig über-

gegangen. — Der Bau eines Sicherheits-

hauses in Posen soll in einer Konferenz be-

sprochen werden, die für Sonnabend, den 21.

d. Mts., vormittags 11 Uhr, nach der königlichen

Regierung vom Minister der öffentlichen Arbeiten

einberufen ist. An der Konferenz werden teil-

nehmenden Kommissarien des Ministers, des Ober-

Präsidiums, der Regierung, Mitglieder der

Handelskammer, des Magistrats und der Stadt-

verordnetenversammlung.

## Lokales.

Thorn, den 21. Juni 1902.

### Tägliche Erinnerungen.

22. Juni 1767. W. v. Humboldt geb. (Potsdam.)  
1887. E. John (Marlitt), Schriftstellerin †.  
(Arnstadt.)  
23. Juni 1800. Charlotte Birch-Pfeiffer geb. (Stuttgart.)  
1902. Karl Sonntag, †. (Dresden.)

**Personalien.** Der Polizeisekretär Ulm in Breslau ist unter Ernennung zum Polizeiassessor an die Königl. Polizedirektion in Danzig versetzt worden. Der Oberlehrer Domansky vom Progymnasium zu Dirschau ist zum 1. Juli d. J. an das tgl. Gymnasium in Marienwerder und der Oberlehrer C. Zimmermann in Könitz zu demselben Zeitpunkte an das Progymnasium in Dirschau versetzt. Der Ober-Steuer-Kontrolleur, Steuereinspektor Mähly von Essen ist als Obergrenz-Kontrolleur für den Zollabsertigungsdienst nach Thorn versetzt worden, die Zollpraktikanten Błosinski und Wendt von Danzig nach Szilno bzw. Gorzow, der Grenz-Aufseher Osk von Cieśnina nach Holl. Grabisia, der Grenzausscher Haase von Neuwelt nach Gorzno, der Zollpraktikant Biegalski von Gorzno nach Culm und der Gerichtsvollzieher Otto Skroński bei dem Amtsgericht in Buzig als Gerichtsvollzieher der ersten Gehaltsklasse an das Amtsgericht I in Berlin. Zur Probodienstleistung als Grenzaufseher ist einberufen worden der Biegalski von Witimzig von Gumbinnen nach Pieczenica.

**Geh. Ober-Reg.-Rat Lehmer und Geh. Baurat Wolff** von der Finanzabteilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten bereisen gegenwärtig in Bahnhofsgesellschaften Westpreußen. Sie weilen Donnerstag in Graudenz und trafen gestern in Danzig ein.

**Eisenbahn Warschau-Ostrowo.** Nach dem jetzt vorliegenden stenographischen Bericht klärte Ministerialdirektor Möllhausen bei der neuzeitlichen Beratung der Eisenbahnpetitionen im Herrenhause, es stehe bis jetzt noch gar nicht fest, ob Russland bis an die deutsche Grenze heranbauen werde. Der Ministerialdirektor bemerkte, daß die Absicht russischerseits neuerdings dahin zu gehen scheine, nur eine Lokalbahn zu bauen, welche die Verbindungen von Kaschau und Lodz nach Warschau erschließt. Bezüglich eines Anschlusses an Deutschland sei überhaupt noch gar nichts festgestellt.

**Unterstützung der westpreußischen Pferdezucht.** Zur Prämierung von Pferden und zur Förderung der Pferdezucht hat der Landwirtschaftsminister nach einem dem Oberpräsidenten zugegangenen Erlass der westpreußischen Landwirtschaftskammer im Etat für 1903 den Betrag von 25 000 Mark bewilligt. Im Vorjahr betrug die Beihilfe 27 500 M.

**Gautag der Radfahrer.** Der Gau 29 (Westpreußen) des deutschen Radfahrerbundes veranstaltet bei seiner Teilnahme an der Zoppoter Sportwoche am Sonntag, den 13. Juli, einen Gautag, für den der Festplan vorliegt. Am 12. Juli ist ein gemütliches Beisammensein im Gewerbehause in Danzig in Aussicht genommen. Am 13. Juli morgens Einzelrennen und See-fahrt nach Zoppot. Um 11½ Uhr Aufstellung im Park des Victoriahotels in Zoppot zum Preisfestzug durch die Straßen. Um 1 Uhr Festessen im Kurhause. Um 5 Uhr Kunstfahrt auf dem Tennisplatz und darauf Preisverteilung im Victoriahotel.

**Umtausch der alten Postwertzeichen.**

Die Frist für den Umtausch der bis Ende März d. J. im Reichspostgebiet und in Württemberg geltigen Postwertzeichen gegen neue Postwertzeichen mit der Inschrift „Deutsches Reich“ sollte nach der seinerzeit getroffenen Bestimmung mit Ende Juni ablaufen. Jetzt ist diese Frist nach Vereinbarung der beteiligten beiden Postverwaltungen bis Ende Dezember d. J. verlängert und es ist gleichzeitig bestimmt worden, daß die noch mit alten Postwertzeichen vorkommenden Sendungen von den Postanstalten nicht in der Beförderung aufgehoben und auch nicht mit Nachzage belegt werden sollen.

**Die „Grundstücksbörse“** hat für ihre Interessenten, Käufer und Verkäufer, eine Extra-Blaudruck-Nummer (16 Wochen dauernd) herausgegeben, welche nur in Rheinland und Westfalen, und in der Gewerbe-Ausstellung Verbreitung findet, um bestehenden und event. neuzugründenden Industrien mit Rat und That beizustehen.

**Im Sommertheater Victoria-Garten** fand gestern abend die erste Klassikervorstellung zu halben Preisen statt. Zur Aufführung gelangten „Die Räuber“ von Schiller. Das Haus war nicht nur in seinen Sitzenplätzen vollkommen ausverkauft, sondern auch Gallerie und Stehparterre zeigten eine große Fülle. Gespielt wurde ausgezeichnet, so daß der gestrige Abend neben dem finanziellen auch einen vollen künstlerischen Erfolg brachte. Unser geschätzter Heldenbardensteller, Herr Groß, brachte die noch immer zündende Paraderolle des Karl Moor, kraft seines vornehmen, feindurchdrachten Spiels zu der denkbar größten Wirkung. Sein Karl Moor hat nicht nur das Sympathische, sondern auch in Erscheinung und Auffreten das Gewichtige der Rolle. Das volle Organ des Künstlers berührte angenehm das Ohr und spricht zu Herzen. Eine hervorragende Leistung war die des Herrn Manuell Ellwin als Franz Moor. Er wußte dieser Figur eine Gestaltung zu verleihen die weit über das Durchschnittsmäß sonst gebotener Leistungen hinausragte und von gewaltigem Eindruck war.

Die teuflische Bosheit sprach ebenso heret aus den Bügen dieses Franz Moor, wie in den letzten Akten die Seelenangst und wahnsinnige Verzweiflung. Herr Ellwins Maske zeigte eine große mimische Beweglichkeit, und der Darsteller machte nicht im Unmaße davon Gebrauch, wie er auch kein Freund von überlauten sprachlichen Kundgebungen ist. Das verfeinerte Spiel liegt ihm näher. Herr Ellwin gab uns nicht den „Bösen aus Prinzip“, sondern einen geisteskranken Franz Moor, aber in diesem Rahmen eine überwältigende Schöpfung. Herr Schröder spielte den Spiegelberg mit großem Fleiß, wenn es ihm auch zum Teil noch an Prägnanz und Eigenart fehlte. Sehr gut war Herr Becker als Schweizer. Er widmete sich seiner Aufgabe mit Feuer und edler Begeisterung. Der Kosinsky des Herrn Fischer war etwas zu matt. Besonderes Lob verdient Herr Martin Homburg, der den alten Grafen Moor erfreulich darstellte. Die Amalia wurde durch Fräulein Voigt mit Temperament verkörpert. Das Zusammenspiel war vorzüglich. Empfehlen darf es sich, bei solch großen Aufführungen, eine Stunde früher zu beginnen, denn wenn das Theater erst ¾ 12 Uhr zu Ende ist, wie es gestern abend der Fall war, so ist dies für Kinder, die doch die Klassikervorstellungen zahlreich besuchen, etwas zu spät.

**W.** — **Aus dem Theaterbureau!** Am Sonntag den 22. findet bestimmt die Erstaufführung der entzückenden Lustspiel-Novität „Der Schiffs-kapitän“ statt. Dieselbe war allerdings in der vorigen Woche bereits angezeigt, mußte jedoch wegen mangelnden Besuches — der Vorverkauf betrug sage und schreibe die Riesensumme von 2.80 M. — aussaffen. Da für die Erstaufführung dieser Novität an die Autoren allein schon 40 Mark zu zahlen sind, so zog es die Direktion selbstverständlich vor, die Vorstellung abzusehen. Es wäre ein bedauerliches Zeichen für das Kunstsinteresse des Thüringer Publikums, wenn derartige Vorfälle sich wiederholen müßten. Um böswilligen anderweitigen Gerüchten entgegen zu treten, welche behaupten, die speziell vom Stadttheater in Stettin engagierten Mitglieder wären dort als Choristen beschäftigt gewesen,

kann die Direktion nur konstatieren, daß sowohl Herr Voigt, als auch die Herren Groß, Becker, Homburg sich dort in allererster Stellung befinden haben. Eine Anfrage bei Herrn Direktor Gluth (Stadttheater Stettin) würde dies im vollen Maße bestätigen. Der oder die Finder dieses „liebenswürdigen“ Gerüches haben aber keine Ahnung von den bestehenden Theaterverhältnissen, welche darin basieren, daß die großen Theater alle nur 8 Monate spielen und der Künstler im Sommer dorthin geht, wo er sein Interesse sowohl in geschäftlicher als auch künstlerischer Weise gesichert glaubt. Am Sonntag nachmittag findet wiederum eine der so beliebten kleinen Preisvorstellungen (30 und 50 Pf.) statt, und zwar ist dafür der lustige Schwank „Der Raub der Sabinerinnen“ gewählt.

**Kiel**, 21. Juni. Das Linienenschiff „Kaiser Friedrich III.“ ist gestern mit dem Prinzen Heinrich von Preußen nebst Gefolge und den Offizieren des Geschwaderstabes zur Teilnahme an der Flottenfahrt in Spithead durch den Kaiser Wilhelm-Kanal abgegangen. Die Besatzung wechselte bei der Aussicht mit den im Hafen liegenden Kriegsschiffen ein dreimaliges Hurra.

**Leipzig**, 21. Juni. Den Stadtverordneten ist der städtische Gesetzentwurf, betr. die Herstellung eines Schiffahrtskanals zwischen Elster und Saale mit Hafenanlagen für Leipzig, zugegangen. Die Gesamtosten sind auf 27 Mill. Mark veranschlagt.

**Wien**, 21. Juni. Kaiser Franz Josef reist Sonntag abends mit dem Erzherzog Otto und Gemahlin zu den Leichenfeierlichkeiten nach Dresden ab.

**Troppau**, 21. Juni. Infolge anhaltender Regengüsse ist auf der Weichsel, Oder und Ostrawitz Hochwasser eingetreten. Die Ortschaften Schwarzwasser, Barubel und Ostrawitz stehen unter Wasser. Der Eisenbahnhafen zwischen Teschen und Jablunkau, Ostrau und Friedek wurde eingestellt. Die Brücke der Reichsstraße über die Glukhowa bei Biestrz wurde weggerissen. Auf mehreren Kohlenschächten der Kaiser Ferdinand-Nordbahn wurde wegen Hochwassergefahr der Betrieb eingestellt. Zwischen den Nordbahnstationen Seifendorf und Bruchna fanden Dammbrüchen statt.

**Petersburg**, 21. Juni. Nach Meldungen aus Orel ist die Erregung der dortigen Landbevölkerung in offenen Aufruhr übergegangen. Der Gouverneur ist nach dem Kreise Lwen, wo die Bewegung ihren Anfang genommen, abgereist.

**Petersburg**, 21. Juni. Der kaiserliche Hof legt eine 24-tägige Hoftrauer an für den verstorbenen König Albert.

**Rom**, 21. Juni. Bei den Ausgrabungen auf dem forum romanum wurde in der Nähe des Tempels, in der der Faustina und Nekropolis angehörigen Grabstätte eine nicht durch Feuer bestattete Leiche gefunden. In dem Grabe fand man Teile eines Skeletts, von dem man annimmt, daß es aus den Zeiten der Gründung Roms stammt.

**London**, 21. Juni. Ein in Kalkutta eingelaufenes Telegramm berichtet, daß ein Erdbeben die ganze Kette des Himalaya von Simla bis Chitral erschüttert hat. Das Erdbeben war zwar nicht sehr heftig, aber es ist das erste Mal, daß sich ein solches dort ereignet hat.

**London**, 21. Juni. Kitchener reist nächsten Montag von Kapstadt nach England ab.

**London**, 21. Juni. Der Königliche Hof legt für den verstorbenen König Albert eine 3-wöchentliche Hoftrauer an. Während der Krönungsfeierlichkeiten wird die Trauer abgelegt.

## Telegraphische Börsen-Depesche

Börse	Best. /	20. Juni
Russische Banknoten	216,10	216,05
Warschau 8 Tage	215,60	—
Deffter. Banknoten	85,30	85,35
Breit. Konjols 3 p. ct.	92,40	92,40
Breit. Konjols 3½ p. ct.	102,—	102,—
Breit. Konjols 3½ p. ct.	102,—	102,—
Deutsche Reichsanleihe 3 p. ct.	92,80	92,90
Deutsche Reichsanleihe 3½ p. ct.	102,10	102,10
Wetz. Pföb. 3 p. ct. neul. II.	89,30	89,30
do. 3½ p. ct. do.	98,70	98,70
Posener Pfandbriefe 3½ p. ct.	99,20	99,20
Poln. Pfandbriefe 4 p. ct.	102,60	102,60
Tart. 1 ½ % Anleihe C.	100,50	100,40
Italien. Rente 4 p. ct.	28,50	28,50
Roman. Rente v. 1894 4 p. ct.	102,80	102,70
Dislonto-Komm.-Anth. egli.	186,20	186,25
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	204,—	204,25
Harpener Bergw.-Akt.	177,80	177,80
Laubachhütte Aktien	205,50	205,10
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	—	—
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ p. ct.	—	—
Weizen: Juli	169,—	168,25
" September	162,—	161,50
" Oktober	—	—
" loco Newyork	80 7/8	81
Roggen: Juli	146,50	146,25
" September	139,—	138,—
" Oktober	138,—	137,50
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	34 80	34 40
Wachs-Diskont 3 p. ct., Bombar. Binsfus 4 p. ct.		

## Carminol

Mundwasser in Pulverform.  
Von Autoritäten anerkannt  
**Das Beste für Mund u. Zahne.**  
Preis Mk. 1.— per Schachtel (für ca. 70 Glas Mundwasser).  
Erhältlich in einschlägigen Geschäften.

## ~~~ Voranzeige! ~~~

Am Dienstag, den 1. Juli, beginnt mein diesjähriger großer

# Räumungs-Ausverkauf

\* \* \* zu ganz enorm billigen Preisen. \* \* \*

Aus allen Abteilungen meines großen Warenlagers kommen einzelne Bestände **zu nie dagewesenen billigen Preisen** zum Verkauf. Es bietet sich zur Ergänzung und zur Beschaffung von

## Braut-Ausstattungen

eine selten günstige Gelegenheit.

Thorn  
Breitestr. 30.

# Kedwig Strelnauer

(Inh. Julius Leyser)

Wäsche-Fabrik.

Thorn  
Breitestr. 30.

Wegen Raumangst findet der Ausverkauf im Nebenladen statt.

### Bekanntmachung.

An Stelle des ausgeschiedenen Herrn Uebriek sind in die nachbezeichneten Deputationen folgende Herren als Stadtverordnete Mitglieder eingetreten und zwar:

1. in die Eichamtsdeputation  
Stadtverordneter Kotze,
  2. in die Artilleriedeputation  
Stadtverordneter Riefflin,
  3. in die Kommission für die Umbauten im Rathause  
Stadtverordneter Kotze,
  4. in die Baudeputation  
Stadtverordneter Meinas,
  5. in die Kommission zur Prüfung der Spritzenhausangelegenheit und zur Beratung über die Versetzung des Grabenlandes  
Stadtverordneter Granke,
  6. in die Grenz- und Grundstücksdéputation  
Stadtverordneter Kotze,
  7. in die Gewerbedeputation  
(Institut für den gewerblichen Fortschritt — städt. Gewerbeschaffe)  
Stadtverordneter Romann,
  8. in die Schuldeputation  
Stadtverordneter Lambeck.
- Als Bürgermitglied an Stelle des Herrn Klempnermeisters Meinas ist Herr Rentier Busse in die Baudeputation eingetreten.

Thorn, den 20. Juni 1902.  
Der Magistrat.

### Öffentl. Versteigerung.

Dienstag, den 24. Juni 1902,  
vormittags 10 Uhr  
werde ich vor dem Königlichen Landgericht hier selbst folgende Sachen als:

1 Sophia, 1 Etagere, 22 Haarbürsten, 4 Etuis für Frisierzeug, 18 Bartbürsten und 2 Rasiermesser mit Etuis  
zwangsläufig gegen Barzahlung versteigern.  
Thorn, den 21. Juni 1902.  
Bluhm, Gerichtsvollzieher tr. A.

### Lose

zur I. Kl. 207. Lotterie habe noch zu verkaufen. Dauben, Königl. Lotterie-Einnnehmer.

Ein tüchtiger Hausdiener  
zum 1. Juli gesucht im TIVOLI

Der starken Nachfrage wegen sehe ich mich veranlasst jetzt schon bekannt zu machen, dass der

### diesjährige

## Sommer-Räumungs-Ausverkauf

am  
30. Juni beginnt und dieses mal hervorragende Vorteile bieten wird.

Leinenhaus M. Chlebowski,

22 Breitestrasse 22.

### Handwerker-Verein.

Sonntag, den 22. d. mts.

Dampferfahrt  
mit Musik nach Czernowitz.

Abschiff 2 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Preise für Mitglieder 40 Pf., Familien 3 Personen 80 Pf., Nichtmitglieder 50 Pf. und 1 M.

Der Vorstand.

### Handwerker-Verein.

Montag, den 23. Juni 1902,

abends 6 Uhr:

Besichtigung des städt. Wasserwerks.

Versammlung am Wasserwerk.

Gäste, auch Damen, sind willkommen.

Der Vorstand.

### TIVOLI.

Dienstag, den 24. Juni er. ist das Lokal einer Festlichkeit wegen von nachmittags ab geschlossen.

### Der kath. Frauenverein

Vincent à Paulo

veranstaltet

Sonntag, den 22. Juni  
im Viktoriagarten einen

### BAZAR.

Um milde Gaben wird gütigst gebeten, bitten dieselben bis zum 21. Juni

zu Tel. von Slaska (im Hause d. Hrn. Bäderstr. Bürdeki, Copernicusstr. 21, II. Et.), den 22. Juni von 10 Uhr ab nach dem Viktoriagarten zu senden.

Konzert 4 Uhr,

ausgeführt von der Kapelle des 61.

Infanterie-Regiments v. d. Marwitz.

Eintritt 20 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Verband Deutscher Handlungsgesellschaften zu Leipzig.

Stellenvermittlung kostenfrei für

Prinzipale u. Mitglieder. Bewerber u. off. Stellen steis in großer Anzahl.

Stellenliste wöchentlich 2 mal, 10

Nummern 1 M. Abonnement zu

jeder Zeit. Geschäftsstelle Königsberg

i. pr. — Passage 2 II, Telephone 143

### Bazar-Kämpfe.

Jeden Sonntag

bei schönem Wetter:

### Frei-Konzert

ausgeführt von einer Abteilung des Artillerie-Regiments Nr. 11, wo zu um zahlreichen Besuch ergebenbitte

Jakob Dill.

Umfang 3 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Der Vorstand.

### Dampfer „Martha“

fährt am

Sonntag, den 22. Juni er.

mit Musik

nach Schillino.

Dorfelbst

### Garten-Konzert

mit draufgehendem

Tanz - Kränzchen

im Schmidt'schen Saale,

wozu ergebenbitte einladen

Schmidt.

Schwartz.

### Ziegelei-Sark.

Sonntag, den 22. Juni d. Js.,  
nachmittags 4 Uhr:

## Grosses Garten-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke, in  
Leitung des Stabskapitäns Herrn Böhme.

### Ausgewähltes Programm.

Zum Schlusse:

### Zauberische Belaudung der Riesenfontäne.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im großen Saale

Eintrittspreis: Im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen von F. Duszyński, Breitestr. und A. Glückmann, Kalisch, Arthushof; Einzelperson 20 Pf., Familienbillets (gültig für drei Personen) 40 Pf. — An der Kasse: Einzelperson 25 Pf., Familienbillets 50 Pf. Kinderbillets (für Kinder unter 10 Jahren) 10 Pf. Schnittbillets (gültig von 7 Uhr ab) 15 Pf.

\*\*\* Anerkannt vorzügliche Speisen und Getränke. Reichhaltige Abendkarte.

### Heute Sonntag letzter Tag.

### Zirkus Zentral.

Thorn, Bromberger Thor.

Heute Sonntag:

### 2 große Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr:

### Komiker-Vorstellung.

Bei dieser Vorstellung hat jeder Erwachsene das Recht, auf allen Sitzplätzen ein Kind frei einzuführen.

Abends 8 Uhr:

### Abschieds-Vorstellung

mit 20 Piecen oder 2 Vorstellungen an einem Abend, zur selbigen Zeit beendet, ohne Preiserhöhung.

Zu dieser letzten Vorstellung ladet ergebenbitte ein Die Direktion.

Bankredit, Wechselkontakt, Betriebs- und Hypotheken-Kapital ic streng

discret in jeder Höhe.

W. Hirsch Verlag, Mannheim.

### Sommer-Theater

Sonntag, den 22. Juni

Beste Lustspiel-Novität:

### Der Schiffskapitän

Lustspiel in 3 Akten von G. v. Moser u. F. v. Schönfeld.

Nachmittag 3 $\frac{1}{2}$  Uhr: Vorstellung zu kleinen Preisen (50 und 30 Pf.).

Der Ramb der Sabinerinnen

### Göttertrank

süßes, mosigerndes, Champagners

ähnliches Getränk, selbst dem wohltesten Geschmack zufrieden.

a Glasje erst. 50 Pf. empfohlen.

Ad. Kuss, Schillerstr. 28

### Lichtlustbad Thorn

Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober

Badekarten sind in der Buchhandlung von Solembiewski, Altstr. Markt

im Lichtlustbad zu haben.

Hierzu ein zweites Watt und Unterhaltungsbücher.